№ 820. Mittwoch, den 30. Januar 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Der bisherige Kreisrichter Kalau vom Hofe zu Loetzen ist zum Rechtsanwalt bei dem dortigen Kreisgericht und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Loetzen; so wie

der bisherige Kreisrichter Leo Ludwig Adolph Schmidt zu Johannisburg zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Sensburg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Sensburg, ernannt worden.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 29. Januar. Ueber Rom eingegangene Berichte aus Gaëta vom 25. d. M. melden, daß die Batterien dieses Platzes am 22. d. M. ein fürchterliches Feuer begonnen, an den folgenden Tagen aber geschwiegen haben. Die Festung hatte 60 Verwundete oder Todte. Unter den Soldaten herrschte Enthusiasmus.

Turin, 29. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage hatte sich am 27. ein Parlamentär aus der Festung Gaëta der piemontesischen Flotte genähert, worauf ein piemontesischer Dampfer an die Festung gegangen war. In Folge dessen ist das Feuer eingestellt worden. Neapolitanische Deserteure sprachen von Uebergabe.

Petersburg, 29. Januar. Nach einer Mittheilung aus guter Quelle ist die hiesige große Eisenbahn-Gesellschaft im Begriff, im Auslande eine Anleihe von 25 Millionen Rubeln in vierprozentigen Obligationen abzuschließen. Der Emissionscours ist nicht bekannt. Die Realisation der Anleihe wird nicht bezweifelt.

Turin, 28. Januar, Abends. Von den bis jetzt definitiv bekannten 200 Gewählten gehören ungefähr 20 der Opposition an. In Neapel sind Poerio und Garibaldi gewählt worden.

Turin, 28. Januar. Unter den bis jetzt bekannt gewordenen 134 Wahlen in Oberitalien sind 116 ministeriell ausgefallen. — Die aus Neapel eingetroffenen Nachrichten lauten gut.

Wien, 29. Januar. Wie die „Neuesten Nachrichten" aus sicherer Quelle vernehmen, würde der Reichsrath aus zwei Kurien bestehen, deren erste aus den Erzherzögen, dem Fideicommiß-Adel, den höheren Militairs und einer Anzahl vom Kaiser ernannter Reichsräthe zusammengesetzt sein würde, während die zweite aus den durch die Landtage gewählten Abgeordneten bestehen soll. In besonderen Fällen würden beide Kurien als ein Körper berathen. Die Gesammtzahl der Mitglieder würde sich auf 340 bis 350 belaufen.

Kopenhagen, 28. Januar. Das Folkething hat heute endgiltig den Gesetzentwurf wegen Anlage und Betrieb einer Eisenbahn durch Fühnen und Jütland, mit Anschluß an die südschleswig'sche Eisenbahn angenommen, übereinstimmend mit dem Beschlusse des Landthings und mit dem unterm 18. Dezember 1860 zwischen der Regierung und Sir Morton Peto abgeschlossenen Contracte.

Der Kampf für Schleswig-Holstein.

(Schluß.)

Eine leichtere und auch mühelosere Arbeit, als die Neutralität der Italiener zu gewinnen, wird es sein, uns der Neutralität der Schweiz, Belgiens und der Niederlande zu versichern. Aber hier genügt die Neutralität nicht. Es kommt wesentlich darauf an, diesen Staaten das nöthige Vertrauen einzuflößen, um sie, sobald L. Napoleon ihre Neutralität, was schwerlich ausbleiben wird, auch nur indirect verletzen sollte, zu einer directen Theilnahme an dem großen Kampfe zu bewegen.

Der wesentliche Bundesgenosse allerdings ist das deutsche Volk selbst. Das deutsche Volk aber kann und wird unser Bundesgenosse nur dann sein, wenn unsere Regierung, sobald der Entschluß zum Beginne des Kampfes zunächst jenseits der Eider gefaßt ist, der dritten Berliner Resolution gemäß, „die sofortige einheitliche Organisation des deutschen Bundesheeres unter Preußens Führung, so wie die alsbaldige Berufung eines deutschen Parlamentes durchsetzt", wohl verstanden, durchsetzt. Zum Durchsetzen aber helfen nicht Anträge in der Eschenheimer Gasse und an den deutschen Höfen. Durchsetzen wird die preußische Regierung das, was geschehen muß, wenn das Ende des Kampfes der Sieg und nicht der Untergang sein soll, nur dann, wenn sie, sobald nach Ablauf einer kurzen peremtorischen Frist, die Bundesstaaten nicht einwilligen, selber im Namen des deutschen Volkes das deutsche Parlament beruft und gleichzeitig seiner Heeresmacht eine solche Aufstellung giebt, um, sobald es der Augenblick gebietet, sofort die Hegemonie, und, wenn es nöthig ist, die Dictatur über Deutschland in die Hand zu nehmen und dieselbe, wenn sie nicht schon im Voraus sanctionirt ist, nachträglich von dem Parlamente sanctioniren zu lassen.

Es ist eine große, gewaltige That, die wir von der preußischen Regierung fordern, weil sie zu unserer eigenen und zu des gesammten deutschen Vaterlandes Rettung schlechterdings geschehen muß. Und dennoch können wir leider nicht fordern, daß diese Regierung, so wie sie jetzt vor uns und vor der Welt dasteht, dieselbe auch sofort vollbringe. Denn auf die dritte Frage, ob wir denn in unseren inneren Verhältnissen schon genügend zu dem großen Entscheidungskampfe gerüstet sind, können wir heute noch nicht bejahend antworten.

Wir schweigen davon, daß bis zu diesem Augenblick noch nicht ein Mal die nöthigen Vorbereitungen getroffen sind, um bis zum Frühjahr hin durch eine Flotte auch nur gegen eine dänische Blokade und gegen dänische Kreuzer uns schützen zu können. Wir glauben sogar, daß die technische Ausrüstung unseres Heeres für den Beginn eines Kampfes völlig ausreicht. Aber zu einem Kriege auf Tod und Leben, zu einem Kriege, in welchem der Sieg nur dann, dann aber auch ohne Zweifel, uns gewiß ist, wenn er ein Volkskrieg wird, wie der von 1813 es war, zu einem solchen Kriege gehört auch ein durch Begeisterung todesmuthiges Volk. Diese Begeisterung aber ist nicht vorhanden, weil das Vertrauen zu der moralischen Kraft der gegenwärtigen Staatsmänner fehlt, einer Kraft, die allein eine erfolgreiche Leitung des Krieges gewährleistet. Aber man wird das Volk mit diesem Vertrauen ausrüsten, wenn die gegenwärtigen Staatslenker, und, so fern diese es nicht vermögen wenn andere an ihrer Stelle jene Hoheit des Geistes zeigen, die, brechend mit allem alten Unwesen in Staat und Heer, in Kirche und Schule, frei und kühn den Weg der Reform in allen diesen Gebieten gleichmäßig und gleichzeitig betreten. Dann wird in dem preußischen Volk ein Geist sich erheben, der, weit hinausfluthend über die eigenen Grenzen, ganz Deutschland mit Vertrauen und Muth und rücksichtsloser Tapferkeit gegen jeglichen Feind, draußen und drinnen, erfüllen wird.

Kann unsere Regierung zu dieser Höhe sich nicht erheben, dann trage sie lieber die Schmach, Schleswig-Holstein den Dänen überlassen zu haben, ehe sie derselben noch die zweite hinzufügt, durch schlecht geführte Kriege das ganze Deutschland den Fremden auszuliefern. Freilich führt auch das Erdulden jener Schmach uns auf den Weg des Unterganges; aber es ist ein langsamer Weg, und, wenn Zeit gewonnen wird, bleibt wenigstens einige Hoffnung, daß unerwartete Ereignisse und glückliche Zufälle uns den Weg nicht zu Ende gehen lassen, daß ein glücklicher Sturm unser Schiff in eine andere Bahn wirft.

Freilich, wenn die Regierung anders denken, wenn sie schlecht gerüstet, wie sie jetzt ist, den Kampf beginnen sollte, das preußische Volk wird sie nicht verlassen, aber es wird mit ihr nicht zum Siege vorschreiten, und unser König selbst hat gesagt, was uns bevorsteht, wenn wir nicht siegen.

Deutschland.

* Berlin, 29. Januar. (Der Adreß-Entwurf.) Der in der heutigen Commissions-Sitzung festgestellte Adreß-Entwurf des Abgeordnetenhauses an Se. Maj. den König, lautet wörtlich wie folgt:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Eurer Königlichen Majestät nahen sich die Abgeordneten des preußischen Volkes in Hingebung und Treue; sie nahen sich in wehmüthiger Trauer und hoffnungsreicher Zuversicht.

In dem heimgegangenen Königlichen Herrn, in welchem Ew. Majestät den geliebten Bruder beweinen, hat das Land den Herrscher verloren, dessen hoher, frommer Königlicher Sinn nur das Edle und Gute erstrebte. Das preußische Volk wird nie vergessen, mit welcher Treue der verklärte Monarch seinem Volke und seinem Berufe angehörte, und die Geschichte wird es verzeichnen, daß Friedrich Wilhelm IV. den festen Grund verfassungsmäßiger Freiheit in Preußen gelegt hat.

Zu Ew. Königl. Majestät wendet sich trostvoll unser Blick; die Regentschaft hat den ächten Sohn des Hohenzollernschen Herrscherhauses bewährt; sie hat Preußen im Innern gestärkt, sein Ansehen in Deutschland, in Europa gehoben. Das Land sagt Ew. Majestät für dieses Königliche Walten den aufrichtigsten und ehrfurchtsvollsten Dank und freut sich der Versicherung, daß die Grundsätze des Regenten, durch die Erfahrung erprobt, auch die des Königs sein werden.

Wir wissen aus Ew. Königl. Majestät eigener Erklärung, daß Allerhöchstdieselben nie aufhören werden, die Verfassung und die Gesetze des Landes zu schirmen und die sorgliche und bessernde Hand da anzulegen, wo Willkürliches und gegen die Bedürfnisse der Zeit Laufendes sich zeigt. Wie wir demzufolge mit freudiger Zustimmung die Männer be-

---

Paris, 25. Januar.

[Schlittschuhlaufen.] Gewöhnlich läuft man in Paris nicht Schlittschuh, da man etwa alle 10 Jahre einmal einen strengen Winter hat, wo man sich dieses Vergnügen einen Monat lang machen kann. Außerdem war auch der Geschmack dafür gering. Dies Jahr ist das anders. Die Leute von Ton und Welt haben sich dem Schlittschuhlaufen ergeben, seitdem es die hier stark vertretene russische Gesellschaft in Mode gebracht hat. Graf und Gräfin Morny sind unermüdliche Schlittschuhläufer; selbst der Kaiser und die Kaiserin ahmen dies Beispiel nach, und die Eisflächen des Bois de Boulogne bedecken sich täglich mit einer aristokratischen Bevölkerung, welche in ihren Uebungen den schönsten Stoff zu Studien liefert. Wie arg diese Mode um sich greift, hat in der Rue Saint-Denis ein Kurzwaarenhändler erfahren, welcher seit 10 Jahren etwa 6000 Paar Schlittschuhe bei sich aufgehäuft hatte und dieselben jetzt in zwei Tagen losgeworden ist. Besonders hat die Kaiserin viel Geschmack an dieser Bewegung gefunden und sich die Mühe nicht verdrießen lassen, die Kunst bei Hrn. Joseph Stevens aus Belgien in zwei Tagen zu lernen. Vor 8 Tagen veranstalteten Ihre kaiserlichen Majestäten auf dem See von Longchamps ein brillantes Nachtfest, welches so sehr zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel, daß man demselben zu Versailles und Fontainebleau noch einige folgen lassen will, wenn das Thauwetter nicht einen Strich durch die Rechnung macht.

Unter den geschicktesten und anmuthigsten Schlittschuhläuferinnen bemerkte man auch einige russische Damen und unter diesen besonders die reizende Prinzeß O., welche von Allen bewundert wurde. Denken Sie sich eine ätherische Blondine, deren prachtvolle Haare in gekräuselten Wellen auf Schultern und Nacken herabfallen, mit feinen, jugendlichen Zügen, mit einem etwas dünnen Schwanenhalse, mit einem Wuchse, schlank, wie der einer Wespe, mit fein geäderter Haut, einer entzückenden Haltung und einem Ensemble, als wolle sie den Boden kaum betreten und Sie haben Prinzeß O. vor sich. Sie trägt das russische Hütchen mit Pfauenfedern, eine sehr kurze, schwarze und mit reichem Pelzwerk besetzte Sammettunica, während ihre hoch aufgesteckte Robe von Tuch ihr feines, in hohe Stiefeletten eingeschlossenes Bein sehen läßt. Sie läuft mit einer unbeschreiblich leichten und anbetungswürdigen Nonchalance und wirft bei ihrem Balanciren gleich einer Sylphide den Kopf ein wenig rückwärts, wobei sie die Zuschauer mit einem gewissen gebieterischen Lächeln, wie ein seiner Herrschaft sicheres, verwöhntes Kind anblickt. Ihre Augen sind geringschätzig halbgeschlossen, ein leichtes Lächeln spielt um die Mundwinkel, und die Physiognomie drückt so viel Caprice und Geist aus, als ob sie sich über alle Welt moquirte und zugleich vor Langerweile einschlafen möchte.

Außer dieser Dame giebt es noch eine Celebrität, und zwar eine sehr amüsante, auf dem Eis. Das ist Herr Hartogs, ein Israelit aus Deutschland, welcher sich auf den Boulevards durch seinen röthlichen Bart und seine Familiarität mit aller Welt bekannt gemacht hat. Herr Hartogs hat sich apart für das Eis costümirt: mit Astracan besetzte Tunica, Astracanmütze, anschließende Beinkleider. Der Kaiser lief einst Schlittschuh. Eine Schnalle seiner Schuhe ging auf. Hartogs stürzt vor, bringt die Schnalle in Ordnung und benutzt die Gelegenheit, mit dem Kaiser zu sprechen. Seit diesem Tage ist Hr. Hartogs jedes Mal, wenn der Kaiser auf dem Eise erscheint, zur Stelle, um ihm seine Dienste anzubieten, so daß sich derselbe einst nicht enthalten konnte, seinem Gefährten lächelnd zu bemerken: Sie sind wirklich mein Adjutant des Eises. Hartogs verwirrt sich ganz in Danksagungen wegen dieses ihm bewilligten Titels und läßt seitdem auf seine Karte stechen: Hartogs, aide-de-camp de la glace de S. M. l'Empereur.

Hartogs hat eines Tages zu sich gesagt: der Kaiser und die Kaiserin, Grafen, Fürstinnen und Prinzessinnen laufen Schlittschuh. Da muß man an Alles denken, für Alles sorgen; diese erlauchten Personen könnten einmal etwas brauchen — und sofort nimmt er sich seinen Bruder zum Begleiter, dem er eine portative Apotheke umhängt, und der außerdem einen Schlitten nach sich zieht, auf welchem sich spanische und sicilische Weine, Bisquits und Cigarren befinden, welche er aller Welt auf dem Eise, aber wohl verstanden gratis, anbietet. Graf v. N. fällt; Hartogs eilt herbei und reicht ihm Arnica dar. Eine Dame fällt und beschädigt sich die Stirn. Ein Arzt erklärt, sie müsse drei Blutegel ansetzen; aber wo Blutegel hernehmen? Hartogs ist da und präsentirt eine Flasche mit klarem Wasser, in welcher sich Blutegel befinden. Das ist Hartogs, welcher uns nur noch in seinem Eiskostüm auf den Boulevards erscheint und sich einen kleinen Schlittschuh aus Gold machen läßt, welchen er als Zeichen seiner Adjutantenwürde im Knopfloch zu tragen gedenkt. (Schl. Z.)

* [Stadttheater.] Das Gute wissen Wenige nur zu schätzen! Das mußte man gestern wiederum erfahren. — Wenn jedes „Drama" mit glücklichem Ausgang, das Viele nicht müde werden können zu sehen, in gewissem Sinne ein „Lärm um Nichts" ist, so ist doch nicht jedes ein „Gutes", und selbst wenn dies, noch lange kein so Gutes, so wahrhaft Dramatisches, als dieser alte und immer neue „Lärm um Nichts" Shakespeares. Dennoch mochten Wenige ihn hören.

Um so mehr Lob verdient der Fleiß der Darsteller, unter denen jene „Donna Diana" oder „bezähmte Widerspenstige" oder „Beatrice" (Fr. Dibbern) den Character ganz vortrefflich wiedergab, nur wenig beeinträchtigt durch die Manier einer bisweilen zu berechneten, declamatorischen Sprechweise. Ihr Benedict (Hr. Rösicke) war nicht minder lobenswerth und stattete seinen Part mit möglichster Feinheit in Dialog und Spiel aus; er darf ohne Zweifel diese nicht leichte, aber seiner künstlerischen Individualität nahe liegende Rolle zu seinen besten Leistungen zählen. Das zweite, tragischer situirte Liebespaar, Hero und Claudio, behauptete sich im Ganzen recht würdig neben dem ersten. Wir haben die Vorzüge des Frl. Lüsch mehrfach berührt; sie erfreut durch ein decentes edles Spiel stets aufs Neue; was zu wünschen bliebe, wäre etwas mehr Beweglichkeit in der Action. Herr Becker gefiel uns weit besser, als in früher gesehenen Rollen, er spielte mit Eleganz und Feuer; aber seine Aussprache leidet noch bedeutend an einer das Ohr unangenehm berührenden Art, die Endconsonanten der Silben unter Kürzung des Vocals gleichsam herauszupressen, dazu gelingen ihm Stellen von poetische Gefühlstiefe nur in geringem Maße. Leonato und sein Bruder (die Herren Deutschinger und Denkhausen) ließen in Charakteristik wenig zu wünschen, auch Herr Cabus (Don Juan) genügte recht wohl; dagegen trug Herr Werner seinen Fürstenmantel diesmal weniger imponirend wie sonst, — wobei wir die natürliche Sprödigkeit seines Organs wohl in Anschlag zu bringen wissen. Die Herren Thomas und Bartsch lieferten ergötzliche Karikaturen der Gerichtsdiener. Indem wir noch das maß- und ausdrucksvolle Spiel des Herrn Lipski (Borachino) anerkennend hervorheben, können wir die ganze Darstellung als eine recht gelungene bezeichnen, welche bei einer Wiederholung allen Anspruch auf ein volles Haus zu machen berechtigt ist. Auch die schließlichen choreographischen Productionen der Damen Scheller, Fossi und des Hrn. v. Pasqualis verdienen ehrende Erwähnung.

grüßt, mit denen Ew. Königl. Majestät den Thron umgeben haben, so hegen wir auch das Vertrauen, daß Ew. Königl. Majestät Regierung bestrebt sein wird, die nothwendige Einheit in der Verwaltung immer mehr zu befestigen, in deren wesentlichem Interesse es liegen muß, ihre Anordnungen durch solche Organe ausgeführt zu sehen, welche dem Regierungssysteme ihre volle und aufrichtige Unterstützung darbieten.

Ew. Königl. Majestät haben, um die Machtstellung und das Selbstgefühl des Landes zu heben, der Ausbildung und Verstärkung unserer Heeresmacht Allerhöchstihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Die Voranschläge, welche uns zu diesem Behufe vorgelegt sind, werden wir mit der strengsten Gewissenhaftigkeit prüfen. Es wird uns zur Genugthuung gereichen, die in der Armee getroffenen neuen Anordnungen als solche zu erkennen, welche sich innerhalb der gesetzlichen Grundlagen unserer Heeresverfassung bewegen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die vorhandenen Hilfsquellen ausreichen, um die in Antrag gestellte Mehrausgabe für die Armee ohne eine zu große Belastung des Landes zu decken.

Mit Ew. Königl. Majestät hoffen wir, daß die Gesetzentwürfe, welche uns über die Grundsteuerfrage vorgelegt sind, die endliche Erledigung dieser für Krone und Land gleich wichtigen Angelegenheit herbeiführen werden, damit fortan alle Preußen, wie sie die Wehrpflicht gleichmäßig tragen, so auch zu den Staats-Bedürfnissen gleichmäßig beisteuern.

Gleicherweise können wir nur dringend wünschen, daß die Reform des Eherechts endlich ihre befriedigende Lösung finde.

Die andern wichtigen Gesetze, deren Vorlage uns in Aussicht gestellt ist, werden wir einer sorgfältigen Berathung unterziehen. Eine erhöhte Thätigkeit der Gesetzgebung ist unerläßlich, um den Ausbau unserer Verfassung zu vollenden und eine richtigere Abgrenzung der Gebiete der Justiz und der Verwaltung herbeizuführen.

Mit besonderem Danke werden wir es erkennen, wenn Eurer Kgl. Majestät Regierung fortfahren wird, eine größere Rechtseinheit des deutschen Volkes anzubahnen.

Die weitere Förderung des Verkehrs wird für das Wohl des Landes von den heilsamsten Folgen sein. Die Aufhebung der Durchgangs-Abgaben und die Herabsetzung der Rheinzölle sind bedeutsame Schritte in dieser Richtung. Wir sind gewiß, daß Ew. Kgl. Maj. Regierung in diesem Sinne auch ferner thätig sein, und namentlich fortfahren wird, den Grundsatz der freien Flußschifffahrt kräftig zu vertreten.

Daß Eurer Königl. Majestät Regierung im Begriff steht, mit der Kaiserlich französischen Regierung über die vertragsmäßige Gestaltung der Verkehrsbeziehungen zwischen dem Zollverein und Frankreich in Unterhandlungen zu treten, haben wir mit besonderer Befriedigung vernommen. Es wird dadurch nicht allein die Hoffnung auf eine wesentliche Förderung des Verkehrs erweckt, sondern auch die erfreuliche Aussicht eröffnet, daß zwei große Nationen in erhöhtem Maße Gelegenheit finden werden, in den Arbeiten des Friedens mit einander um den Preis zu ringen.

Da es Ew. Kgl. Majestät im verflossenen Jahre gelungen ist, die Beziehungen zu den Großstaaten durch persönliche Begegnungen mit den Monarchen immer erfreulicher zu gestalten, und dadurch Bürgschaften für den europäischen Frieden zu gewinnen, so dankt das Land Allerhöchstdenselben ehrfurchtsvoll für diese edlen Bestrebungen und hat insbesondere mit großer Genugthuung vernommen, daß Ew. Königliche Majestät die Wahrung der Integrität des deutschen Bodens für die erste Aufgabe Ihrer deutschen, Ihrer europäischen Politik erklärt haben.

Auch wir wünschen, daß es Ew. Königl. Majestät Regierung gelingen möge, eine Revision der Kriegsverfassung des Bundes in einer der Sicherheit und der Macht des Gesammtvaterlandes entsprechenden Weise herbeizuführen. Aber, Allergnädigster König und Herr! wir fühlen uns gedrungen, unsere Ueberzeugung offen auszusprechen, daß eine zweckmäßigere Gestaltung der Heeres Ordnung allein nicht genügen wird, die berechtigten Wünsche des deutschen Volkes zu erfüllen. Das einmüthige Zusammengehen Aller deutschen Regierungen und Stämme trägt doch, auch wenn es erreicht ist, nur dann die Gewähr der Dauer und der energischen Wirksamkeit in sich, wenn es in zeitgemäßen, dem Drange der deutschen Nation nach größerer Einigung ihrer Stämme entsprechenden politischen Institutionen ausgeprägt ist. Daß dann Preußen die ihm durch seine Geschichte und seine Machtverhältnisse gebührende Stellung eingeräumt werden müsse, ist eine Forderung, welche in dem unzertrennlichen Interesse Deutschlands wie Preußens ihre Begründung findet.

Daß Ew. Königl. Majestät treue, wohlgemeinte und gemäßigte Rathschläge den Verfassungsstreit in Kurhessen nicht zum Austrage haben führen können, beklagen wir tief. Wir vertrauen, daß es Ew. Königlichen Majestät Regierung gelingen wird, durch energische Anwendung aller geeigneten Mittel den verfassungsmäßigen Zustand des Landes wieder herzustellen, und einem gesetzestreuen und festen deutschen Stamme sein gutes Recht zurück zu geben.

Wir theilen Ew. Königl. Majestät lebhaftes Bedauern, daß die unter der Herrschaft des Königs von Dänemark vereinigten deutschen Herzogthümer noch nicht zu dem Genusse eines den bestehenden Vereinbarungen entsprechenden geregelten Verfassungszustandes gelangt sind. Auch wir erkennen es als eine nationale Pflicht an, daß Preußen mit seinen deutschen Verbündeten die gebührende Lösung dieser Frage herbeiführe.

Mit Bestimmtheit setzen wir voraus, daß wenn eine Bundesexecution für das Herzogthum Holstein stattfinden sollte, das Recht Deutschlands in Beziehung auf das Herzogthum Schleswig vorbehalten bleibt.

Ew. Königl. Majestät Regierung hat in bewegter Zeit begonnen. Preußen wird unter Ew. Königl. Majestät Scepter sich selbst treu bleiben, Preußen wird eingedenk sein des hohen Wortes: „daß es nicht bestimmt ist, dem Genusse der erworbenen Güter zu leben." Stets bereit, für die nationalen Interessen Preußens und Deutschlands — nur diesen gehört das Blut seiner Söhne — mit allen Kräften einzutreten, wird unser Volk unter der weisen Fortentwickelung seines Rechts- und Verfassungslebens an politischer Bildung nnd Tüchtigkeit wachsen und so das sicherste Mittel gewinnen, den Geist des Umsturzes von sich fern zu halten.

Das Land steht in guten und bösen Tagen in unverbrüchlichster Treue zu Ew. Königl. Majestät.

In tiefster Ehrfurcht, ersterben wir Ew. Königl. Majestät allerunterthänigste treugehorsamste Das Haus der Abgeordneten.

Berlin, 29. Januar. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht folgende Cabinetsordre: „E. K. H. habe Ich zum Statthalter von Pommern ernannt, und will Ihnen damit an dem heutigen Tage, an welchem in der Geschichte unseres Hauses ein so freudiges Ereigniß geknüpft ist, einen besonderen Beweis Meines väterlichen Wohlwollens zuwenden. Berlin, 27. Jan. Wilhelm.
An des Kronprinzen K. H."

— Die niederländische Regierung hat zur vorläufigen Erleichterung des Paßwesens ihre Unterthanen von der Verpflichtung enthoben, auf Reisen im Auslande ihre Päße bei den Gesandtschaften und Consulaten visiren zu lassen.

— Die „Börsenzeitung" veröffentlicht folgende ihr aus Hamburg zugegangene Depesche: „Die dänische Regierung hat beschlossen, in Frankfurt die Erklärung abzugeben, sie könne und werde den holsteinischen Ständen die hinsichtlich der gemeinschaftlichen Angelegenheiten vom Bunde für dieselben in Anspruch genommenen Befugnisse nicht zugestehen."

C.S. Nach der „B.- u. H.-Z." sollen die Gesandtschaften in Wien und Petersburg zu Botschaftern erhoben werden; Graf Rechberg wäre zum Botschafter in Petersburg designirt. — Unsere Mittheilungen aus Petersburg ermächtigen uns, diese Nachricht, was Rußland betrifft, in Zweifel zu ziehen.

* Der General La Marmora ist von Sr. Majestät dem Könige mit Auszeichnung empfangen worden und macht nunmehr seine Besuche bei den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, so heut bei dem Kronprinzen. Bei dem Diner, zu welchem der General von Sr. Majestät dem König eingeladen war, welchem aber der hiesige sardinische Gesandte nicht beiwohnte (die Etiquette am Preuß. Hofe erlaubt dies nicht,) trug der König den Orden de l'Annunciade, der Minister Freiherr v. Schleinitz das Ordensband des Mauritiusordens. Dem General ist eine Hofequipage und Dienerschaft vom Hofe zur Disposition gestellt. Eine eigentlich „politische" Mission im strengen Sinne des Wortes hat er nicht zu erfüllen.

— Dem Vernehmen nach ist von der obersten Kirchenbehörde für den 17. Februar eine allgemeine kirchliche Trauerfeier wegen des Hintritts Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. im ganzen Lande angeordnet.

— Die neuen Gesetzentwürfe über die Grundsteuer, die Gebäudesteuer und die für Aufhebung der Befreiungen zu gewährende Entschädigung haben, wie die den Entwürfen beigefügte erläuternde Denkschrift erklärt, in ihren wesentlichen Grundlagen gegen die im vorigen Jahre vorgelegenen eine Abänderung nicht erlitten. Dagegen sind im Einzelnen die bei den seitherigen Berathungen beantragten Abänderungen, soweit sie als Verbesserungen oder wenigstens als unbedenklich anzuerkennen gewesen, durchgängig berücksichtigt. Die Verschiedenheit zwischen den jetzigen und den früheren Entwürfen besteht einerseits darin, daß die künftige getrennte Behandlung der Gebäudesteuer von den nutzbaren Liegenschaften entschiedener hervorgehoben ist. Außerdem sollen nach dem neuen Entwurf nur „Hausgärten", und auch diese nur, wenn ihr Flächeninhalt einen Morgen nicht übersteigt, von der Gebäudesteuer getroffen, größere Gärten der gedachten Art aber mit ihrem ganzen Flächeninhalt der Grundsteuer von den Liegenschaften unterworfen werden. Ferner ist, wie bereits bekannt, in dem neuen Entwurf die Grundsteuer in ihrer Gesammtheit auf zehn Millionen Thaler festgestellt (nicht wie früher auf 8 pCt. des Reinertrags). Da die Grundsteuer von den Liegenschaften gegenwärtig 7,926,661 Thlr. beträgt, so stellt sich das nach dem Entwurf zu erzielende Mehr auf 2,073,339 Thlr. Hierunter sind aber schon die 719,113 Thlr. begriffen, welche den bisher befreiten und bevorzugten Grundstücken gegen Entschädigung auferlegt werden sollten. Endlich liegt eine hauptsächliche Verschiedenheit darin, daß nach den neuen Entwürfen die Resultate der Reinertrags-Ermittelung nicht, wie früher beabsichtigt wurde, für die Höhe des Gesammt-Grundsteuerbetrages entscheidend sein, sondern nur als Grundlage für die verhältnißmäßige Vertheilung der letzteren auf die einzelnen Landestheile dienen sollen. Die Ermittelung des Reinertrages soll demnach nach dem jetzigen Entwurfe sofort in Angriff genommen werden.

— Die „B. B.-Z." hält ihre Mittheilung, daß die englische Regierung Vorbereitungen treffe, ein Truppencorps nach Helgoland zu legen, aufrecht; die Truppen sollen dieselben Plätze einnehmen, wo vor einigen Jahren die Baracken der Fremdenlegion gestanden haben.

— Die Flucht eines Börsenspeculanten, der große Summen falscher Wechsel in Umlauf gesetzt, hat die heutige Börse in große Bewegung gebracht. Die Fälschungen sind durch ein Wiener Haus entdeckt worden.

Stettin, 29. Januar. (Ostf.-Ztg.) In einer zahlreichen Versammlung von hiesigen Mitgliedern des „Nationalvereins", welche gestern Abend stattfand, wurden folgende Resolutionen angenommen: 1) In Anbetracht der heutigen Lage Europas ist es die erste Pflicht Preußens gegen sich selbst und gegen Deutschland, die sofortige einheitliche Organisation des deutschen Bundesheeres unter Preußens Führung, sowie die alsbaldige Berufung eines deutschen Parlamentes durchzusetzen. 2) Erst wenn dies erreicht ist, wird der Zeitpunkt gekommen sein, nicht nur die Rechte Holsteins zu wahren, sondern auch die Verbindung Schleswigs mit Holstein sicher zu stellen. 3) Preußen und Deutschland haben keinen Beruf, für das Verbleiben Venetiens unter der Herrschaft des Hauses Habsburg einzustehen.

Frankfurt a. O., 28. Januar. (N.-Z.) Am vergangenen Donnerstage fand hier eine größere Versammlung statt, in welcher 53 der angesehensten Bürger, Aerzte, Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker ihren Anschluß an den deutschen Nationalverein erklärten. Wie wir vernehmen, wird von hier aus eine Petition an die Kammern vorbereitet, welche die endliche Beseitigung des Gesetzes bezweckt, das noch immer den früheren Stolz unseres engeren Vaterlandes, die Unabhängigkeit des preußischen Richterstandes, in Frage stellt.

Wien, 26. Jan. (K. Z.) Abermals ist eine Internirung erfolgt und betrifft den vom Auslande zurückgekehrten Literaten und Ex-Redacteur Mahler, welcher seit 1848 flüchtig war und nicht zur Kategorie der Amnestirten gehörte; demselben wurde jedoch in Anbetracht seiner nahezu erfolgten Erblindung die Rückkehr auf sechs Monate gestattet, und nun wird er, nach Ablauf dieser Frist, internirt! Ueber die Gründe dieser strengen Maßregel verlautet, daß Herr Mahler zu den schwer Compromittirten des October 1848 gehöre, welche niemals auf eine Amnestie rechnen dürfen; auch soll Herr Mahler im Auslande eine Thätigkeit entfaltet haben, welche die österreichische Regierung sehr mißbilligte. Hrn. Mahler ist Graz als Internirungsort angewiesen worden, wohin derselbe abgegangen ist; doch soll es ihm freigestellt worden sein, einen anderen Ort in den deutschen Provinzen Oesterreichs zu wählen; hingegen sind ihm Wien, Ungarn, die slawischen Provinzen und Italien untersagt worden.

— In einem Briefe aus Pesth vom 16. Jan. in „Daily News" heißt es unter Anderm: „Wenn Sie mich fragen, ob es möglich ist, den Zusammensturz der österreichischen Monarchie aufzuhalten, antworte ich nach meiner besten Ueberzeugung mit Ja, nur müßten sich die österreichischen Minister entschließen, die Gesetze von 1848 für Ungarn gelten zu lassen, fern von hinterlistigen Gedanken, das in gefahrdrohender Zeit Gewährte bei günstiger Gelegenheit wieder zurückzunehmen. Man ernenne den Baron Vay zum Premier-Minister von Ungarn, damit er ein unabhängiges, dem Landesparlament verantwortliches Ministerium bilde; man theile die österreichische Staatsschuld zwischen Oesterreich und Ungarn zu gleichen Theilen; man lasse die Verwaltung und die Finanzen ausschließlich in ungarische Hände übergehen und errichte die Nationalgarde als Schutzwehr gegen die Uebergriffe der Centralgewalt, dann wird Alles zufrieden sein, vorausgesetzt, daß auch die anderen Provinzen des Reiches constitutionell regiert werden und damit die Besorgniß verschwinde, daß der brutale centralisirende Despotismus Bachs oder die schleichende Intrigue des ehemaligen Metternich'schen Systems je wieder in den Vordergrund treten könne. Italien kann für den Augenblick keinen Krieg beginnen, somit hat Oesterreich Zeit, zu reformiren; es sollte die venetianische Frage so schnell und vollständig als nur möglich zum Abschluß bringen, da doch ein Sturm offenbar im Anzuge ist. Weder Deutschland noch Italien können bleiben wie sie jetzt sind, die Idee der Einigung oder Einheit hat sich aller romanischen und deutschen Racen bemächtigt."

England.

London, 27. Januar. Es wird jetzt allgemein behauptet, daß vom Einbringen einer Reform-Bill in der künftigen Session nicht die Rede sein, und daß die Thronrede ihrer schwerlich mit einem Worte erwähnen wird. — Der Examiner fällt ein sehr herbes Verdammungs-Urtheil über Oesterreich. — In den Werften von Woolwich und Devonport wird im kommenden Monat die Zahl der Arbeiter wesentlich verringert werden. Die nöthigen Einleitungen dazu sind getroffen.

Frankreich.

Paris, 27. Januar. Die Patrie widerlegt heute die Nachricht, daß die englische Regierung bereits Maßregeln getroffen habe, um eine starke Besatzung nach Helgoland zu werfen und mehrere Kriegsschiffe dorthin zu senden. Das halbamtliche Blatt glaubt zu wissen, daß die englische Regierung in der Frage der Herzogthümer das Princip der Nicht-Intervention beobachten und die nämliche Politik, wie Frankreich verfolgen werde. Wenn, meint das genannte Journal weiter, England Schiffe nach der Insel Helgoland sendete, so würde dieses nur aus Vorsicht und in friedfertigen Absichten geschehen. Wenn Frankreich und England wirklich die nämliche Politik verfolgen, so werden alsdann die deutschen Küsten auch die französische Flagge zu sehen bekommen. — Nach Privatbriefen aus Triest vom 24. wird die österreichische Flotte im adriatischen Meere so bedeutend verstärkt, daß sie der piemontesischen die Spitze bieten kann. — Ein Emissär des Erzherzogs Maximilian befindet sich gegenwärtig in London, um das für die Ausrüstung zweier neuen gepanzerten Fregatten nothwendige Material anzukaufen. An diesen beiden Fregatten wird Tag und Nacht gearbeitet.

— Das Ostsee-Geschwader, das man dieser Tage mehrfach angezeigt und dementirt hat, besteht bis jetzt nur im Projecte; seine Bildung ist aber nicht unwahrscheinlich. Der dem Kaiser vorgelegte Antrag des Marine-Ministeriums geht dahin, aus mehreren gepanzerten Fregatten in Cherbourg eine besondere Flotille zu bilden, welche sich unter gewissen Eventualitäten allerdings in die Ostsee begeben würde. — General Lamarmora soll angewiesen sein, in Berlin alle nur denkbaren günstigen Eröffnungen zu machen, aber vor Allem hervorzuheben, daß eine mit Oesterreich gemeinschaftliche Action Preußens in Bezug auf Venetien Frankreich aufs Neue zum thätigen Bundesgenossen Piemonts machen werde.

— Von Marseille schreibt man, daß die Militär-Verwaltung 65,000 Hectoliter Getreide auf diesem Platze ankaufen lasse, was eine sofortige Hausse dieses Artikels zur Folge hatte.

— Wie man aus Toulon schreibt, soll die Ausdehnung der Cadres in der Flotte für die höheren Grade in folgender Weise stattfinden: 5 Vice-Admirale, 20 Contre-Admirale, 40 Linienschiffs-Capitäne, 10 Fregatten-Capitäne, im Ganzen vorläufig eine Vermehrung um 75 Offiziere.

— Der Prozeß Patterson bringt schlimme Dinge an den Tag. An sich ist es immer widerlich, Verwandte vor öffentlichem Gericht erscheinen und Familienzänkereien auskramen sehen zu müssen. Hier wird der Bank aber, weil er die Dynastie angeht, zum vollen Skandal. Herr Berryer erzählt unter Anderem, daß Madame Jerome Bonaparte nicht nur vom Kaiser Napoleon I. gegen Verzichtleistung auf ihren Namen einen neuen Titel und eine Rente von 30,000 Frcs. angeboten erhalten habe, sondern auch, nachdem sie sich dessen entschieden geweigert, von ihrem Gatten, dem Könige von Westphalen, aus Kassel sich die Zumuthung habe machen lassen müssen, „als Prinzessin von Schmalkalden mit einem Wittwengehalt von 200,000 Fr. nach Westfalen zu kommen", worauf sie die Ehescheidung beantragt habe und im Januar 1813 durch den Gerichtshof von Maryland auch wirklich geschieden worden sei. Ihr Sohn ist von dem Prinzen Bonaparte, der Prinzessin Mathilde und dem Kaiser Napoleon III. stets als ebenbürtiger Verwandter behandelt worden, bis vor fünf Jahren die widerliche Zänkerei zum Ausbruch kam, die jetzt vors Gericht und so in die allgemeine Oeffentlichkeit gekommen ist.

Italien.

— Die „Opinione" bringt aus Venedig einen weitläufigen Bericht über zwei am 17. und 21. Dezbr. v. J. in Treviso und Vicenza vorgenommene Hinrichtungen, die an einem Soldaten, der vier Mal desertirt war, und an einem Falschwerber vollzogen wurden.

Danzig, den 30. Januar.

* (Westpreußische Landschaft.) Zur Ergänzung der in der vorgestrigen Zeitung enthaltenen Mittheilungen über die auf dem am 26. d. Mts. in Danzig abgehaltenen landschaftlichen Kreistage aufgestellten Proponenda bemerken wir einer uns zugegangenen Nachricht zufolge, daß die Motive zu den dort angeführten Proponenden vom Kreistage selbst in veränderter Fassung angenommen sind.

* [Stadtverordneten-Versammlung, den 29. Januar.] Vor der Tagesordnung beantwortet der Magistrats-Commissarius, Hr. Stadtrath Dodenhoff, die Interpellation des Herrn Trojan, betreffend die Ausführung des Beschlusses der Stadtverordneten in Bezug auf Erleichterung der Rayonverhältnisse. Die am 21. Febr. v. J. ernannte Commission sei am 2. und 10. März zusammengetreten und habe eine Denkschrift ausgearbeitet, welche alles das enthalte, was für die Erleichterung der Rayonverhältnisse gewünscht werden könne. Als die Commission ihre Arbeiten beendigt, sei auf Veranlassung der Kgl. Regierung von dem Herrn Polizeipräsidenten eine Aufforderung an den Magistrat gelangt, sich über die wünschenswerthen Abänderungen der Rayongesetze auszusprechen. Diese Gelegenheit habe der Magistrat benutzt, um sämmtliche von der Commission gesammelten Materialien an die Kgl. Behörden mit der dringenden Bitte gelangen zu lassen, die darin enthaltenen Proponenda höheren Orts zu befürworten. Der Magistrat müsse indeß gestehen, daß es zweifelhaft sei, ob dieser Weg zum Ziele führe und es werde zu erwägen sein, ob nicht dennoch eine Petition an den Landtag abgeschickt werden solle. — Der Vorsitzende theilt mit, daß er diese Angelegenheit demnächst zur Verhandlung stellen werde. Auf Antrag des Herrn Dr. Liévin wird alsdann Herr Dr. Kirchner für Herrn H. Behrend zum Mitgliede der Commission, welche über die Erhöhung der Lehrergehälter berathen soll, ernannt. — Ferner wird ein dringlicher Antrag des Herrn Bode angenommen, dahin gehend, den Magistrat zu ersuchen, die Königl. Commandantur anzugehen, die Entfernung des Bauverschlages am hohen Thor, soweit die Passage dadurch gehemmt werde, bewerkstelligen zu wollen. (Motive: die Beeinträchtigung der Passage und die bei jetziger unebener Beschaffenheit der Wege dadurch leicht entstehende Gefahr für die Fußgänger.)

In Bezug auf den Dr. Piwko'schen Antrag, betreffend die Petrischule, ist die Antwort des Magistrats eingegangen. Dieselbe bezieht sich auf das durch die Herren Schrader, Wantrup, Schumann und Walter vollzogene Protokoll vom 16. Januar 1860 und führt aus, daß die in demselben aufgestellten fünf Forderungen, soweit es sich thun ließ, erfüllt wären. Nur Punkt 2 (Einstellung wissenschaftlicher Lehrer bei eintretender Vacanz eines Elementarlehrers) habe selbstverständlich bis jetzt nicht durchgeführt werden können. Die von der Versammlung gestellten Anfragen seien daher dem Magistrat unerwartet gekommen. Was die anderen Nebenabreden in Bezug auf die Petrischule angehe, so sei auch hierin das Nothwendige eingeleitet.

Gleichzeitig mit der Antwort des Magistrats ist ein Schreiben des Directors der Petrischule und der ersten vier Lehrer bei der Versammlung eingegangen (s. unsere vorgestrige Zeitung). Der Vorsitzende, Hr. Justizrath Walter, trägt darauf an, dieses Schreiben dem Magistrat zu überweisen und stellt zugleich den dringlichen Antrag: den Magistrat zu ersuchen, sofort die nöthigen Anstalten zu treffen, daß bis Ostern d. J. die beiden Parallelklassen für Quarta und Sexta eingerichtet würden und demselben vorschußweise die Summe von 1350 Thlr. zur Besoldung der anzustellenden Lehrer zur Disposition zu stellen. Motiv für den Antrag ist die Dringlichkeit der Sache, da das Provinzial-Schulcollegium bekanntlich unter dem 7. Nov. v. J. mit einem Antrage auf Zurückversetzung der Petrischule in die 2. Ordnung gedroht habe, wenn die Bedingung der Errichtung von Parallelklassen nicht sofort erfüllt werde. Die Schuldeputation könne jetzt, weil die neuen Mitglieder die Bestätigung der Regierung noch nicht erhalten hätten, nicht zusammentreten nud daher müsse man die Sache, über welche übrigens unter den Mit-

gliedern der Schuldeputation keine Verschiedenheit der Meinungen obwalte, direct an den Magistrat zur Ausführung übergeben. In der Kämmerei-Deputation sei die Angelegenheit bereits zur Sprache gebracht.

Herr Roepell geht zunächst auf die Antwort des Magistrats ein. Nach dieser Antwort müsse man annehmen, daß die ganze Angelegenheit in bester Ordnung sei. Er glaube aber, daß die Versammlung diese Ansicht nicht theilen werde und er halte es daher für nothwendig, daß die Versammlung die Sache vor ihr Forum ziehe und selbst die geeigneten Schritte veranlasse. Nach jenem von dem Magistrat erwähnten Protocoll vom 16. Januar 1860 (welches übrigens nicht, wie man nach den Mittheilungen des Vorsitzenden in der letzten Sitzung vermuthen müsse, von Herrn Schrader, sondern von Herrn Schumann geschrieben sei) könne die darin als Bedingung aufgestellte Fixation der Lehrer ꝛc. nicht obenhin und als Nebenabrede, sondern sie müsse als eine nothwendig zu erfüllende betrachtet werden. Das beweise auch die von dem Vorsitzenden erwähnte Androhung des Provinzial-Schul-Collegiums vom 7. November v. J. Um so mehr sei es nothwendig, in die Sache ein schnelleres Tempo zu bringen, um so mehr ferner als die Bestätigung der neu erwählten Mitglieder der Schuldeputation sich möglicherweise noch lange hinziehen könne. Sei doch, wie hier erwähnt worden, bereits 1859 der Director Strehlke der Königl. Regierung zur Bestätigung für die Schuldeputation präsentirt worden und bis jetzt noch keine Entscheidung erfolgt. Bei der ganzen vorliegenden Frage handle es sich nicht mehr um eine technische, sondern nur um eine finanzielle Angelegenheit und deßhalb sei es zweckmäßiger, wenn die Versammlung dieselbe in die Hand nehme. Er schlage daher vor:

1) eine gemischte Commission zu ernennen, welche die Petri-Schulangelegenheit zu einem endlichen Abschluß bringe;
2) den Magistrat zu ersuchen, die Königl. Regierung anzugehen, daß sie sich über die Präsentation des Director Strehlke zum technischen Mitgliede der Schuldeputation endlich erkläre; und
3) gleichzeitig die Königl. Regierung um Beschleunigung der Bestätigung der neuerwählten Mitglieder der Schuldeputation zu ersuchen;
4) jener in 1 bezeichneten Commission den Antrag des Hrn. Walter zu übergeben.

Dem Walter'schen Antrage könne er nicht zustimmen, er erscheine ihm bedenklich.

Hr. Walter nimmt das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Die Behauptung, welche er in der letzten Sitzung in Betreff der Abfassung des Protokolls vom 16. Januar gemacht habe, sei vollständig richtig. Hr. Schumann habe allerdings das Protokoll geschrieben, aber es sei ihm von Hrn. Schrader, der es gefaßt, dictirt worden. Alsdann befürwortet Hr. Walter nochmals seinen Antrag wegen der Dringlichkeit der Sache.

Hr. Dr. Lievin ist nur mit dem ersten Theil des Walter'schen Antrages (s. oben) einverstanden, wünscht dagegen die darin angeführte dem Magistrat zu bewilligende Summe von 1350 Thlr. fortgelassen. Man greife mit einer solchen Bewilligung der Schuldeputation vor. Allerdings werde die Lage dadurch eine sehr schwierige, aber der Magistrat habe Zeit genug gehabt und möge jetzt selbst sehen, wie er aus dieser Lage, in die er sich selbst gebracht, herauskomme.

Nach einer langen Debatte über die Reihenfolge der Abstimmung wird der erste Theil des Walter'schen Antrages angenommen, der zweite Theil (Bewilligung von 1350 Thlrn.) dagegen abgelehnt. Alsdann werden die Anträge von Herrn Röpell ad 1, 2 und 3 angenommen; 4 ist durch Annahme des Walter'schen Antrags erledigt. Zu Mitgliedern der gemischten Commission (Antrag Röpell 1) werden ernannt die Herren Piwko, Tröger, Röpell, Kirchner, Grabo und Jebens.

Schließlich wird der Bauetat für 1861 vorgetragen, die Positionen desselben einzeln durchgenommen und meistentheils bewilligt. Darüber morgen ein Weiteres.

— Ueber das ostasiatische Geschwader erhält die „Prß. Z." folgende Nachrichten: „Nach einem durch die Fregatte „Niagara" von Jokuhama nach Hongkong überbrachten und gestern hier eingegangenen Bericht des Chefs des ostasiatischen Geschwaders, Capitäns zur See, Sundewall, vom 25. November datirt, befand sich Sr. Majestät Corvette „Arcona" an diesem Tage auf der Rhede von Jokuhama. Am 19. November war die Einweihung eines Denkmals auf Jokuhama, welches im vorigen Jahre hierselbst 2 ermordeten Russen (1 Offizier und 1 Matrose) errichtet worden war, festgesetzt, in Folge dessen der Capitän zur See Sundewall durch den englischen Konsul, welchem, in Ermangelung eines russischen Konsuls, die Sorge für die Einweihung des Denkmals übertragen war, ersucht wurde, zur Erhöhung der Feierlichkeit durch Hergabe von Mannschaften beizutragen. Nach Rücksprache mit dem Königlich preußischen Gesandten, Grafen Eulenburg, kam der Capitän zur See Sundewall dieser Aufforderung in folgender Weise nach. Nachdem an dem oben erwähnten Tage die Ausschiffung von der „Arcona" mit den gehörigen Vorsichtsmaßregeln stattgefunden hatte, setzte sich ein feierlicher Zug vom Landungsplatze nach dem Orte der Feier und zwar in der Ordnung in Bewegung, daß das Musikcorps und Seesoldaten-Detachement in zwei Hälften getheilt, und zwischen beiden die preußische Flagge, umgeben von den Nationalflaggen der dort residirenden Konsuln, den Zug eröffneten, sodann der Geistliche, die Konsuln, preußische Offiziere und theilnehmende Civilpersonen folgten und 200 mit Gewehren bewaffnete Matrosen den Zug schlossen. — Die Feierlichkeit, bei welcher die geistliche Function der Einsegnung des Platzes dem Prediger des Geschwaders übertragen war, ging zur allgemeinen Befriedigung und ohne Störung vor sich. Wegen dieser Feierlichkeit, sowie wegen des noch nicht vollendeten Einnehmens von frischem Wasser und des nöthigen Dichtens der Decke der „Arcona", war der Commandant derselben am 25. Novbr. noch auf der Rhede von Jokuhama, beabsichtigte jedoch in 2 oder 3 Tagen nach Jeddo zurückzugehen. — Der Gesundheitszustand ist ein ziemlich befriedigender, obgleich einige Ruhrfälle vorkamen, an welcher Krankheit ein Matrose von Sr. Maj. Schiff „Thetis" am 16. Novbr. verstorben und am 19. desselben Monats beerdigt ist."

* (Handwerkerverein). In der gestrigen Sitzung hielt Herr Kreyenberg jun. einen in Form einer Reisebeschreibung eingekleideten Vortrag über die Gletscher; demnächst wurden die im Fragekasten vorgefundenen Fragen beantwortet und discutirt. — Am nächsten Dienstag wird Herr Dr. Laubert seinen Vortrag über die Europäischen Sprachen fortsetzen.

* Ein Arbeiter in Rahmel (Kr. Neustadt), welcher beim Dreschen beschäftigt war, und, um Garben auf die Tenne zu holen, auf das Mitfach stieg, gleitete aus und fiel zu Boden, woselbst er bald darauf seinen Geist aufgab.

* Beim Aufräumen der Trumme in der A. Seitz'schen Restauration wurde heute die Leiche eines neugebornen Kindes vorgefunden. Die Mutter derselben ist bereits in einer früher in dem Hause in Dienst gestandenen Person, der 22jährigen unverehelichten Zörner, ermittelt und hat dieselbe auch bereits eingestanden, das Kind etwa 14 Tage vor Weihnachten heimlich geboren und, da es ihr leblos schien, gleich nach der Geburt in die Trumme geworfen zu haben.

* Als gestern Nachmittag der Lokalzug nach Gumbinnen abgegangen war, wurde im Wartesaal der III. Klasse der hiesigen Bahnhofsrestauration ein Packet bemerkt, das auf zwei nebeneinander stehenden Stühlen lag und anscheinend von einem Passagier vergessen worden war. Zu Aller Ueberraschung bekam aber plötzlich dieses Packet Leben und Sprache, und als es geöffnet wurde, lag darin ein etwa ½ Jahr alter Knabe mit hübschen blauen Augen und dunklen Haaren, der durch energisches Schreien nach Nahrung verlangte, die ihm nach seinem Aussehen nur kärglich zu Theil geworden sein mochte; das arme Kind zitterte vor Frost. Die Frau des Bahnhofsportiers hat es einstweilen in Pflege, bis die Ostbahndirection über dies sonderbare Geschenk weiter verfügt haben wird. Es ist kurz vor Abgang des Zuges eine ordentlich gekleidete Weibsperson im Saale bemerkt worden, die das Packet hingelegt und sich gleich darauf auf den Perron begeben hatte. Bis jetzt ist dieselbe noch nicht ermittelt.

Mewe, 24. Januar. (G.) Von einem der in hiesiger Gefangenen-Anstalt detinirten Sträflinge ist in diesen Tagen auf einen der Aufseher ein Mordanfall verübt worden, und soll der Letztere an den empfangenen Verletzungen gefährlich darnieder liegen. Die That geschah in einem der Arbeitszimmer, mittelst eines bei Holzarbeiten nöthigen scharfen Instrumentes.

Thorn, 29. Januar. (Th. W.) Das Comité der Thorn-Königsberger Eisenbahn hat seine als Manuscript gedruckte Entgegnung auf das Gutachten des technischen Eisenbahn-Bureaus im Ministerium für Handel ꝛc. über die Rentabilitäts-Berechnung der besagten projectirten Eisenbahn der Oeffentlichkeit übergeben. Die treffliche Arbeit hat, wie bekannt, die Anerkennung des Herrn Handelsministers gefunden. Die Darstellung der merkantilen Verhältnisse unserer Provinz ist neu und ganz besonders interessant. — Schriftlicher Mittheilung zufolge wird Hr. E. Berger ein Gepäckträger-Institut schon um Mitte Februar hierorts eröffnen, mit welchem derselbe ein Vermiethungs-Comtoir für Gesinde- und Haus-Offizianten zu vereinigen gedenkt. Das Gepäckträger-Institut dürfte sich am hiesigen Platze ebenso als eine zeitgemäße und nützliche Einrichtung bewähren, wie in Bromberg, Elbing, Danzig, Königsberg und anderen Städten, zumal wenn das Publikum den Unternehmer durch seine Theilnahme unterstützen wird. Und das Publikum hat wohl Ursache, das Institut zu fördern, denn die Klagen über die ungebührlichen Ansprüche und die Trägheit der Mehrzahl der hiesigen Handarbeiter lassen sich oft genug vernehmen und sind meistens sehr wohl begründet.

γ Königsberg, 29. Januar. (Privatbank. Heeringshandel.) Die Geschäfte der hiesigen Privatbank im verflossenen Jahre sind als höchst günstig zu bezeichnen. Das Institut hat keine Verluste zu beklagen und wird daher seinen Actionären eine höhere Dividende als 1859 bezahlen können, welche zur Zeit 4 pCt. betrug. Der Jahresabschluß weist folgenden Status nach: Noten-Circulation 803,870 Thlr.; verzinsliche Depositionen 252,909 Thlr.; Lombardbestände 532,052 Thlr.; Wechselbestände 1,048,967 Thlr. — Eben so umfangreich als der Getreidehandel war im vorigen Jahre der Heringshandel. Die Zufuhr aus den verschiedenen Häfen vertheilte sich folgendermaßen: aus Norwegen 80,000 Tonnen, aus Schottland 8000 Tonnen, von der pommerschen Küste 17,000 Tonnen, in Summa 105,000 Tonnen. Davon wurden 43,000 Tonnen nach Polen verkauft und der Rest nach Städten unserer Provinz versandt, deren Nachfrage kaum zu befriedigen war. Der wohlthätige Einfluß eines lebhaften Heringshandels mit Norwegen auf viele Zweige des Handels, der Industrie und der Gewerbe, so wie auch auf den Erwerb besonders der niedern Volksklasse, dem dieser Artikel zugleich ein gesundes und, wenn er, wie im vorigen Jahre, zu mäßigem Preise, ihm zugängliches Nahrungsmittel darbietet, ist bekannt. Da Rußland, um den Heringshandel mehr dorthin zu ziehen, den Einfuhrzoll auf Heringe seewärts in norwegischen, schwedischen und russischen Schiffen auf ein Drittel des bestehenden Zolles ermäßigt hat, und daher die russischen Heringshändler bei gleichen Einkaufspreisen der hiesigen, die Tonne Heringe um circa 20 Sgr. billiger stellen können, so bleibt es eine dringende Nothwendigkeit, daß der hiesige Heringshandel endlich niedriger besteuert werde, was um so billiger erscheint, als auch die zum Transit bestimmten Heringe nach dem Zolltarif zwar nur mit 10 Sgr. per Tonne, in der Wirklichkeit aber mit 17½ Sgr. besteuert sind.

* Die Reform des Cloakenwesens in Danzig.

I.

Die von uns mehrfach erwähnte Denkschrift des Hrn. Stadtbaurath Licht über die Nothwendigkeit der Reform unseres Cloakenwesens ꝛc. ist nunmehr erschienen und gestern an die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung vertheilt. Dieselbe umfaßt 23½ Druckbogen und geht auf die etwa zu bewerkstelligenden Reformen sehr genau ein. Bei der großen Wichtigkeit, welche diese Sache für sämmtliche Bewohner der Stadt hat, halten wir es für unsere Pflicht, unsere Leser mit den Haupttheilen jener Denkschrift, wenigstens in einem Auszuge, in einer Reihe von kürzeren Artikeln bekannt zu machen.

Die Denkschrift, der wir eine ebenso ernste Beachtung und Erwägung Seitens der städtischen Behörden wünschen, als sie mit gewissenhafter Gründlichkeit und mit sorgfältiger Benutzung aller einschlagenden Materialien abgefaßt ist, beginnt mit den Thatsachen, welche beweisen, daß Danzig einer der ungesundesten Orte ist. Dies läßt sich am einfachsten aus den Sterblichkeitsverhältnissen ableiten. Es heißt darüber wörtlich:

Nach den Angaben des Herrn Kreis-Physikus, Sanitätsrathes Dr. Glaser, entnommen aus dessen vortrefflicher Denkschrift „über Gesundheits-Zustände unserer Stadt" de dato 27. November 1858, starben in Danzig:

1. vom Jahre 1822 bis 1831 jährlich 1766 Personen, während 1774 geboren wurden; es starben daher jährlich nur 8 Personen weniger als geboren wurden;
2. vom Jahre 1847 bis 1858 starben jährlich 2730 Personen, während gleichzeitig nur 2493 geboren wurden! es starben also jährlich 237 Personen mehr als geboren wurden.

Dergleichen beklagenswerthe Resultate weisen, ohne weiteren Commentar die traurigen Verhältnisse nach, in denen der Gesundheitszustand unserer Stadt sich früher befunden hat, und die in jüngster Zeit eingetretene Verschlimmerung derselben. Es liegt darin aber gleichzeitig eine ernste, gebieterische Mahnung an alle Diejenigen, denen die Pflege und Sorge für das Gedeihen dieser Stadt in die einflußreiche Hand gelegt worden ist, daß es hier eine Menschenpflicht zu erfüllen giebt, der gegenüber jede Opposition lang verwurzelter Gewohnheit und Bequemlichkeit oder vermeintlicher Rechts-Ansprüche, schweigen und zurückgewiesen werden müssen.

Nach jenen Angaben starb in der Zeit vom Jahre 1822 bis 1831 durchschnittlich jährlich der 30ste Einwohner; in der Zeit vom Jahre 1847 bis 1858 jährlich der 23ste! Daß diese Angaben bei Weitem nicht übertrieben sind, und daß die Sterblichkeit in Danzig zu der anderer großer Städte in dem ungünstigsten Verhältnisse steht, wird nachstehende vergleichende Uebersicht lehren, welche wir aus dem Handbuch der Statistik des preußischen Staates von Dieterici entnehmen.

Es starben im Jahre 1855: in Danzig der 17te, in Königsberg der 20ste, in Breslau der 22ste, in Posen der 23ste, in Halle der 23—24ste, in Magdeburg der 25ste, in Erfurt der 25ste, in Stettin der 28ste, in Aachen der 32ste, in Elberfeld und Barmen der 32—33ste, in Berlin der 34ste, in Köln der 36ste, in Potsdam der 38ste, in Frankfurt der 40—41ste, in Krefeld der 44ste Einwohner.

Hiernach ist Danzig die ungesundeste, Krefeld die gesundeste Stadt im preußischen Staate.

Nach den durch den Rechtsanwalt Herrn Roepell mit strenger Gewissenhaftigkeit zusammengestellten Ergebnissen der amtlich geführten Sterblichkeitslisten, welche in der Danziger Zeitung unterm 25. Januar 1860 seq. veröffentlicht worden sind, starben in der enggedrängten und schmutzigen Altstadt im Jahre 1855 sogar der 11—12te; während in der reineren und luftigeren Rechtstadt nur der 30ste starb; und betrug davon der Antheil, den die Cholera an dieser Sterblichkeit hatte, 12 Prozent.

In England stirbt im Durchschnitt jährlich der 46ste; im ganzen Preußenlande durchschnittlich der 32ste Mensch.

In Betreff des Lebensalters, welches die Danziger Einwohner erreichen, ermittelte Herr Roepell, daß durchschnittlich von 100 Einwohnern 12½ pCt. nur 5 Jahre, 16½ pCt. nur 5—11, 53¾ nur 15—45, 11¹/₈ pCt. nur 45—60 und 6½ pCt. nur über 60 Jahre alt werden.

Bei weitem der größte Theil der Bewohner unserer Stadt erreicht daher nur das 45ste Jahr, d. h. er stirbt im Alter der vollsten Lebenskraft.

Dem gewichtigen Einwande, daß nicht den Zuständen Danzigs, sondern seiner ungesunden geographischen Lage seine so große Sterblichkeit zugeschrieben werden müsse, ist durch die Thatsache zu begegnen, daß in dem Danziger Landkreise bei etwa gleicher Seelenzahl, und nahezu gleicher Lage, das Verhältniß sofort ein weit günstigeres ist. Es starben z. B. in dem verhältnißmäßig gesunden Jahre 1847 im Landkreise 280 Personen weniger als geboren wurden; im Danziger Stadtkreise 28 Personen mehr als geboren wurden, also in diesem überhaupt 308 Personen mehr als in dem gleichbevölkerten Landkreise.

Die Ursachen dieses, über unsere Stadt gekommenen und erwiesenermaßen im Zunehmen begriffenen Elends liegen, wie wir nun nicht mehr zweifeln können, darin, daß ihr die vorangestellten Lebens-Bedingungen fehlen: gesunde, frische Luft; gesundes, reines Wasser und reiner, trockener Baugrund.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 30. Januar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 40 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	94	93⁷/₈
loco	49¹/₂	49¹/₂	3½% Wstpr. Pfdbr.	82¹/₂	82¹/₂
Januar	49	48³/₄	4% Pos. Pfandbr.	88	—
Frühjahr	48¹/₄	48	Ostpr. Pfandbriefe	82¹/₂	82¹/₂
Spiritus, loco . .	20⁷/₁₂	20⁵/₈	Franzosen	126³/₄	125³/₄
Rüböl Januar . .	11¹¹/₂₄	11¹/₂	Nationale	48¹/₂	48³/₄
Staatsschuldscheine	85⁷/₈	85⁷/₈	Poln. Banknoten	87	87¹/₄
4½% 56r. Anleihe	100	100¹/₈	Petersburg. Wechs.	—	97¹/₄
5% 59r. Pr. Anl.	104¹/₂	104¹/₂	Wechselc. London	—	6. 18¹/₄

Fondsbörse fest.

Hamburg, 29. Januar. **Getreidemarkt. Weizen** loco etwas weniger flau, ab Auswärts unverändert und stille. **Roggen** loco stille, ab Königsberg Frühjahr zu 78 käuflich, vielleicht zu 76 zu machen. Oel Mai 25⅛—25, Oktober 25½. **Kaffee** ruhig in Erwartung der Zufuhren. **Zink** 1000 Ct. April-Lieferung zu 11¹⁵/₁₆.

London, 29. Januar. Börse fest. Silber 61½. — Wetter mild und schön.

Consols 91¾. 1% **Spanier** 40. **Mexikaner** 23. **Sardinier** 81½. 5% **Russen** 103. 4½% **Russen** 92.

Hamburg 3 Monat . . . . 13 Mk. 7½ ſh.
Wien . . . . 15 fl. 80 kr.

Liverpool, 29. Januar. **Baumwolle**: 5000 **Ballen Umsatz. Preise weichend.**

Producten-Märkte.

Danzig, den 30. Januar. **Bahnpreise.**

Weizen alter nominell; frischer heller fein- und hochbunter möglichst gesund, 125/26/27—128/29/30/32 ℔ nach Qualität von 87½/91/92½—95/97½—100/102½ Sgr.; ordinair, bunt, dunkel- und hellbunt, mit Auswuchs 117/120—122/23/25 ℔ nach Qualität von 65/75/77½—80/81/85/86 Sgr., für 126 ℔ fast ganz gesund und hochbunt auch 95 Sgr.

Roggen 127—128 ℔ 57 Sgr., 124/5 ℔ 56½ Sgr. und noch leichter u. ganz leicht und krank 56—52 Sgr. pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. pr. ℔ m. o. w. Differenz.

Erbsen von 50/55—57½/61 Sgr. für beste.

Gerste kleine 97/100—102/6/7 ℔ v. 36/40—41/45/46 Sgr., **große** 100—104—108/11 ℔ von 43/46—52/55 Sgr.

Hafer von 20/23—25/27½ Sgr., ganz schwerer schöner bis 30 Sgr. und darüber.

Spiritus 22 Rt. pr. 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost. Wind. SO.

Zu unveränderten Preisen sind am heutigen Markte 34 Lasten Weizen umgesetzt und für 123/24 ℔ hellbunt mit Auswuchs fl. 500; 124/25 ℔ desgl. fl. 525; 127 ℔ hellbunt fl. 560; 126 ℔ hübsch bunt lebhaft fl. 570; 128, 128/29 ℔ sehr hell aber nicht frei von Auswuchs fl. 580; 130 ℔ gut bunt fl. 600.

Roggen fl. 330, 336 pr. 125 ℔.

108 ℔ große Gerste fl. 312.

Weiße Erbsen fl. 330, 339, 354, 360; für grüne fl. 435.

Spiritus 22 Rt.

* **Elbing**, 29. Januar. (Orig.-Ber.) **Witterung**: Gelinder Frost bei bedeckter Luft. Wind: S.

Die Zufuhren von Getreide sind mäßig, hauptsächlich wohl, weil die Wege in Folge des starken Thauwetters und Regens schlecht zu passiren sind. Die Preise für Weizen befestigen sich, und wenn auch eine Erhöhung derselben nicht eingetreten ist, so sind doch die geringeren Gattungen leichter verkäuflich. Für Roggen zeigt sich mehr Frage, und die Preise dafür, sowie für die übrigen Getreidegattungen haben sich behauptet. Spiritus bei schwacher Zufuhr höher bezahlt.

Bezahlt ist für: **Weizen** hochbunt 117—122 ℔ 71/73—81/83 Sgr., 123/33 ℔ 83/85—103/104 Sgr., bunt 118—25 ℔ 71/73—84/86 Sgr., roth 124—30 ℔ 81/83—90/92 Sgr., abfallend 110—117 ℔ 50/52—68/70 Sgr. — **Roggen** 115—20 ℔ 45—49½ Sgr., 121—27 ℔ 50—55 Sgr. — **Gerste**, große 102—10 ℔ 42/44—50 Sgr., do. kleine Malz- 99—105 ℔ 38/39—44/45 Sgr., do. kleine Futter- 87—97 ℔ 31—35 Sgr. — **Hafer**, 55—72 ℔ 16—28 Sgr. — **Erbsen**, weiße Koch- 55—59 Sgr., Futter- 49—54 Sgr., graue 50—77½ Sgr., grüne 70—76 Sgr. — **Bohnen** 60—64 Sgr. — **Wicken** 40—50 Sgr. — **Spiritus** bei Partie 21¾—21⁵/₆ Rt., bei kleinen Posten 22 Rt. pr. 8000 % Tr.

Berlin, 29. Jan. Wind: Süd. Barometer: 28⁵. Thermometer früh 0. Witterung: bedeckte milde Luft.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 70—82 Rt. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 49—50 Rt., do. Januar 49—48¾ Rt. bez., Januar-Februar 48⅞—48⅝ Rt. bez., Februar-März 48⅝—48¾ Rt. bez. und Gd., 48½ Br., pr. Frühjahr 48⅜—48 Rt. bez. und Gd., 48½ Br., Mai-Juni 48⅛—48¼ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 48⅜—48½ Rt. bez. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 42—48 Rt. — **Hafer** loco 26—29 Rt., pr. 1200 ℔ Januar 27 Rt. Br., do. Frühjahr 27 Rt. bez., do. Mai-Juni 27¼ Rt. bez., do. Juni-Juli 27¾ Rt. Br.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11⁵/₁₂ Rt. Br., flüssiges 11⅓ Rt. Br., Januar 11½ Rt. bez. und Br., 11¹¹/₂₄ Gd., Januar-Febr. 11½ Rt. bez. und Br., 11¹¹/₂₄ Gd., Februar-März 11½ Rt. bez. und Br., 11¹¹/₂₄ Gd., April-Mai 11½ Rt. Br., Mai-Juni 11⁷/₁₂—11½—11¹³/₂₄ Rt. bez., 11⁷/₁₂ Br., 11½ Gd., Juli-August 11⅔—11⅝ Rt. bez. und Gd., 11¾ Rt. Br., September-Octbr. 12⅛ Rt. Br., 12 Gd. — **Leinöl** pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20¾ Rt. bez., Januar 20⅞—20¾ Rt. bez. und Gd., 20⅞ Br., do. Januar-Februar 20⅞—20¾ Rt. bez. und Gd., 20⅞ Br., do. Februar-März 20⅞—20¾ Rt. bez. und Gd., 20 Br., do. März-April 21 Rt. bez., April-Mai 21¼—21¹/₆ Rt. bez. und Gd., 21¼ Br., Mai-Juni 21⁵/₁₂—21⅓ Rt. bez. und Gd., 21⁵/₁₂ Br., Juni-Juli 21⁷/₁₂ Rt. bez., Juli-August 21⁵/₆—21⅔ Rt. bez., Br. und Gd.

Mehl. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nro. 0. 5⁵/₆—5½ Rt., Nr. 0. und 1. 5¼—5 Rt. **Roggenmehl** Nr. 0. 3⁵/₆—3¾ Rt., 0. und 1. 3⅔—3½ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 29. Januar. Wind: SW.

Gesegelt:

B. Buchau,	Arrow,	Leith,	Getreide.
W. Weddell,	Gnome (SD),	—	—

Den 30. Januar. Wind: SSO.

Angekommen:

J. Wilson,	Cossack (SD),	Hull,	Ballast.

Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

Berlin, den 29. Januar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E. A.	107½	—	Staatsanl. 56	100⅛	99⅞
Berlin-Hamburg	108½	—	do. 53	95½	—
Berlin-Potsd.-Magd.	128	127	Staatsschuldscheine	86⅛	85⅝
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	116	115
do. II. Ser.	86¼	85¾	Ostpreuss. Pfandbr.	82¾	82¼
do. III. Ser.	—	85½	Pommersche 3½% do.	—	87⅛
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	101	—
do. Litt. B.	—	107½	do. do. neue	88½	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	126¼	—	Westpr. do. 3½%	83	82½
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88½	87½	do. 4%	92	—
do. 6. Anl.	—	99¼	Pomm. Rentenbr.	95¼	94¾
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	81	80	Posensche do.	91½	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	93⅞	—	Preuss. do.	—	93⅞
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	125½	124½
Pfdbr. i. S.-R.	86½	85½	Danziger Privatbank	83½	—
Part.-Obl. 500 fl.	91½	—	Königsberger do.	—	80
Freiw. Anleihe	—	99⅞	Posener do.	—	76½
5% Staatsanl. v. 59.	104¾	104¼	Disc.-Comm.-Anth.	77	76
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	100⅛	99⅞	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109¼	108⅞

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis=Gericht zu Schlochau,
den 24. November 1860.

Das zu Buchholz sub Nro. 7 belegene, dem Besitzer Michael Lüdtke gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 7254 Rt. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 3. Juni 1861,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

Franz und Mathilde, geborne Riehl, Kannenberg'schen Eheleute,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. [1602]

Bekanntmachung. [2562]

Königliche Ostbahn.



Vom 1. k. Mts. ab treten in dem bisherigen Gange unserer Personenzüge III und IV. auf den Strecken Frankfurt—Bromberg und Nakel—Tamsel einige Abänderungen ein, in Folge deren diese Züge künftig auf der Station Kreuz 10 Minuten früher als jetzt eintreffen und von dort um ebensoviel Zeit früher weiter gehen.

Das Nähere hierüber ergeben die auf den Stationen ausgehängten und daselbst käuflich zu habenden berichtigten Fahrpläne.

Bromberg, den 19. Januar 1861.

Königliche Direction der Ostbahn.

Bekanntmachung. [2475]



Die Restauration auf dem Bahnhofe der Ostbahn Eydtkuhnen soll vom 1. April cr. ab auf unbestimmte Zeit verpachtet werden. Pachtlustige mögen ihre Offerten unter Beifügung von Attesten über Qualification der Führung bis zu dem auf

den 20. Februar d. J.,
Mittags 12 Uhr,

in unserm Geschäftslokale auf dem hiesigen Bahnhofe anstehenden Termine, franco, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Pachtung der Bahnhofs=Restauration Eydtkuhnen"

versehen, an die unterzeichnete Direction einreichen.

Die Oeffnung der Offerten erfolgt am Terminstage zur bezeichneten Stunde in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten.

Die Submissionsbedingungen liegen in unserm Central=Büreau zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie, an unsern Büreau=Vorsteher Lakomi hierselbst zu richtende Anträge gegen 5 Sgr. Copialien mitgetheilt.

Bromberg, den 11. Januar 1861.

Königliche Direction der Ostbahn.

In
L. G. Homann's
Kunst= und Buchhandlung in Danzig,
Jopengasse No. 19, ging soeben ein:

Friedrich Wilhelm IV.,
König von Preußen.

Ein Lebensbild von Th. Barde, mit einem Portrait in ganzer Figur: Der hochselige König im Schloßgarten von Charlottenburg, in Paletot und Mütze, mit Stock, promenirend. (Nach einer im Jahre 1857 vom Hof=Photographen Behrends nach dem Leben aufgenommenen Photographie).

Pr is 7½ Sgr.

Bei uns traf so eben ein:

Ein Jahrhundert des Despotismus
in
Neapel und Sicilien
von
Susan Horner.
Aus dem Englischen übertragen von
Robert Springer.
Autorisirte Ausgabe.
15 Bogen 8. broch. 15 Sgr. Ausgabe in 3 Heften à 5 Sgr.

Der Verfasser schildert in diesem Werke die Geschichte eines Jahrhunderts dieser Staaten unter dem Druck des Despotismus, er enthüllt in ruhiger, klarer Darstellungsweise die Grausamkeiten, die zuletzt den Sturz des Tyrannen trotz einer großen Armee und Flotte herbeiführen mußten, und erklärt auf diese Weise die fabelhaften Erfolge Garibaldi's.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,
Danzig, Stettin u. Elbing.

Frisch gebrannter
KALK
ist wieder zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.

[2560] **J. G. Domansky Wwe.**

Große russische Haasen= und Rebhühner à 25 Sgr. u. 6 Sgr. p. Stck. empfiehlt zu morgen Vormittag.

Robert Hoppe.

Unterricht im Putzanfertigen.

Honorar 5 Thlr. (in 60 Stunden.) Honorar 5 Thlr.

Mein **Unterricht** im **Erlernen** des **Selbstverfertigens aller Putzgegenstände** beginnt für hiesige Damen am **Freitag, den 10. Februar d. J.** und für **auswärtige Damen am Montag, den 4. Februar. Neue Anmeldungen** von Schülerinnen nehme ich bis **Freitag, den 1. Februar** im **Hotel zum Preußischen Hofe**, Langenmarkt, persönlich entgegen.

Auguste Hirschbergs-Hellmann,
Directorin.

Feuer=Versicherungs=Anstalt

der Bayer. Hypotheken- und Wechsel=Bank in München.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herrn

R. Damme in Danzig

mit Genehmigung der Königl. Regierung zu unserm **General=Agenten** für die Provinz West=Preußen ernannt und ihn bevollmächtigt haben, Versicherungen gegen Feuerschaden anzunehmen und abzuschließen.

Wir gestatten uns gleichzeitig darauf hinzuweisen, daß die Bank von ihrem **baar** und **vollständig** eingezahlten Kapitalstock von **Zwanzig Millionen Gulden** für ihre Feuer=Versicherungs=Anstalt **Drei Millionen Gulden** unterstellt hat, denen noch ein bereits **complettirter** Reservefonds von **Einer Million Gulden** als **Garantie=Kapital** hinzutritt.

Berlin, im Januar 1861.

Die Sub=Direction
der Feuer=Versicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Franz Michaélis.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit den Geschäften für den Umfang der Provinz West=Preußen sofort beginnen werde, und empfehle ich das durch mich vertretene Institut für Versicherungen gegen **Feuerschaden** auf **alle beweglichen Gegenstände**, sowie auf **solche Immobilien**, deren Uebernahme der Bank gesetzlich gestattet ist, zur recht fleißigen und vertrauensvollen Benutzung.

Ich bemerke noch, daß ich zur selbstständigen Ausfertigung der Documente bevollmächtigt bin, dieselbe wird stets mit möglichster Promptitüde geschehen und erfolgt die unentgeltliche Aushändigung der Grundbestimmungen, Prospecte und Anträge durch alle Haupt= und Special=Agenten meines Bezirks, sowie in meinem Comptoir hier, Poggenpfuhl No. 17/18.

Danzig, im Januar 1861.

Der General=Agent.
R. Damme.

Holztermine
in Adl. Otten.

Im Ottener Walde bei Zinten, unweit Ludwigsort und Wolittnick, werden **jeden Dienstag und Freitag**, von Vormittags 10 Uhr ab, Verkaufs=Termine über

Eichen=, Büchen=, Birken= ꝛc. Ellern= u. Espen=, Nutz= u. Schirrhölzer,

so wie über

Kiefern= und Tannen=, Nutz= und Brennholz u. grüne Tannen, Spiren auch Rückstämme,

abgehalten.

Versammlungsort Tannenwald daselbst. In den ersten Terminen kommen auch bedeutende Massen Kiefern= und Tannen=Wipfel, sowie Sprock ꝛc. zum Verkauf.

NB. Auch stehen daselbst circa hundert Klafter gesunde Tannenborke gut aufbewahrt zum Verkauf.

Auction mit Rum.

Donnerstag, den 31. Januar 1861,
Vormittags 10 Uhr,

werden die unterzeichneten Mäkler in der **Königl. Niederlage des Bergspeichers** durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

2 Puncheons } Rum.
4 Oxhofte }

[2582] **Rottenburg. Mellien.**

Aker- und Wiesen-Land-Verpachtung zu Rosenberg.

Montag, den 11. Februar 1861, Nachmittags 2 Uhr werde ich in freiwilliger Licitation von dem Grundstück Rosenberg No. 12, des Hofbesitzers Herrn Joseph Mirau

auf 12 hinter einander folgende Jahre

an den Meistbietendrn verpachten:

circa **239** Magdeb. Morgen in verschiedenen Parcellen. Die Licitationskosten trägt Pächter und werden die frühern Bedingungen den Herren Pächtern am Tage der Verpachtung bekannt gemacht werden.

Der Versammlungsort der Pachtliebhaber findet bei dem Hofbesitzer Herrn Joseph Mirau statt.

Joh. Jac. Wagner,
Auctions=Commissarins.

Von Hamburg ging mir eine kleine Parthie

Nußbaum=Maser=Fournirholz

zu, welche, um damit schnell zu räumen, billig verkaufe.

Christ. Friedr. Keck,
[2650] Melzergasse 13. (Fischerthor).

Markt für edle Zuchtthiere.

Während der Tage des hier abzuhaltenden Pferdemarktes und zwar

am 27., 28. und 26. Mai c.,

wird — nach Beschluß der landwirthschaftlichen Centralstelle — ein

Markt für edle Zuchtthiere
(Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine ꝛc.)

eingerichtet werden.

Es wird für **verdeckte** Räumlichkeiten Sorge getragen, und für die Dauer des Marktes das Standgeld nach folgenden Sätzen erhoben werden:

1) pro Pferd 2 Thlr, Kastenstand (so daß darin Stute und Füllen Platz haben) 3 Thlr.
2) pro Kuh, Stärke 1 Thlr., Stier über zwei Jahr 2 Thlr.
3) pro 8 □Fuß Schafstallung 1 Thlr., (es werden die Bestellungen zu je 40 □Fuß erbeten).
4) pro Schwein (welches nicht mehr saugt) 1 Thlr.

Mit diesem Markt wird gleichzeitig eine

Prämiirung der edelsten Zuchtthiere

verbunden sein, und ist zu solchem Zwecke eine Prüfungs=Commission für jede Thiergattung ernannt worden.

Die Besitzer, welche **Anspruch auf Prämiirung** machen, werden ersucht, die betreffenden Thiere schon am **Sonntag, den 26. Mai c., Abends**, auf den Marktplatz zu stellen.

Um eine unparteiische Prämiirung zu ermöglichen, müssen Schafe, mit dem Ortsbrande oder Namen des Züchters versehen, von derselben ausgeschlossen bleiben.

Für nicht verkaufte Thiere wird zur Erleichterung des Absatzes

am 3. Markttage Vormittags eine Auction

veranstaltet werden.

Futter wird in einem Depot auf dem Marktplatze käuflich zu haben sein.

Um das Einbringen der Rinder, Schafe und Schweine in die Stadt zu erleichtern, wird mit der Königl. Steuerbehörde ein Uebereinkommen stattfinden, nach welchem **für jedes zum Markte kommende Stück** an den Thoren ein einzelner Schein ausgefertigt wird, der beim Rücktransport wieder abzugeben ist.

Anmeldungen zum Markte unter der Adresse: „Ostpreußische landwirthschaftliche Centralstelle in Königsberg" werden

bis pätestens zum 1. Mai c.

erbeten.

Königsberg, den 19. Januar 1861.

Die Commission des Marktes für edle Zuchtthiere.
[2623]

Einige neue **eiserne feuersichere Geldschränke**, patentirter hier nicht gekannter Construction verkaufe zu herabgesetzten sehr billigen Preisen.

Christ. Friedr. Keck,
[2652] Melzergasse 13 (Fischerthor,

Die heute von Schlesien eingetroffene Sendung frischer **Rehe, Rebhühner, Hasen, Gold= und Silberfasanen** zeigt ergebenst an.

Gustav Thiele,
Heiligegeistgasse 72.

Gut und billig.

Um noch in diesem Winter mit meinem großen **Pelz= wie auch Damen=Mäntel= u. Jacken=Lager** gänzlich zu räumen, verkaufe ich alles zu **auffallend** billigen Preisen

J. Auerbach, Langgasse 26.

NB. Große Bären=Schlittendecken, so wie Kutscher= u. Bieber=Mützen billigst.

2000 Thlr. werden zur 2. aber ganz sicheren Stelle auf ein Grundstück hier in der Stadt gesucht. Selbstdarleiher belieben sich in der Expedition d. Ztg. unter N A. 2648 zu melden.

Noch ca.

20 Mille importirte echte Havana-Cigarren

in ¼ Kisten empfehle zum Preise von 20 Rt. per Mille.

E. Kass.
[2635] Langgasse, dem Rathhause gegenüber.

---

2 Satz alte Billardbälle sind zu verkaufen Altstädt. Graben 16.

Die **Hoyer'schen Patent=Viehsalz=Leckſteine** in Form einer Walze, die in der kurzen Zeit, daß sie bekannt sind, sich großen Absatz verschaften, sind ferner nur allein zu haben bei

Christ. Friedr. Keck,
[2651] Melzergasse 13 (Fischerthor).

Griesmehl per Ctr. 2 Rt., schwere Roggen=Kleie i. b. z. verkaufen in der Bäckerei Nonnenhoff Nro. 11.

Ein sehr gutes nobles Mahagoni=Billard mit sämmtlichem Zubehör, Bälle, noch sehr gut, ist billig zu verkaufen **Hotel de Stolp.**

Das Haus Schäferei 3 ganz massiv gebaut, mit gewölbten Kellern, Hofplatz und Gärtchen am Wasser belegen ꝛc. ist für einen sehr soliden Preis bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres daselbst.

Die vollständige kupferne Einrichtung einer Destillation, als Destillirblase (5 Anker), mit messing. Krahn, Destillirhelm u. Einsatzsieb, Grapen, großes Kühlfaß mit kupf. Schlange, großer Heber mit Krähnen u. Mörser ist für den Metallwerth des Kupfers zu verkaufen. Näheres Langgarten 63, parterre.

Ein Bereiter, der seine Befähigung zum Zureiten junger Pferde genügend nachzuweisen vermag, findet auf dem Gute Karbowo bei Straßburg in Pr. sofort ein Unterkommen.

Eine gute Erzieherin, jetzt noch in Function, der die besten Zeugnisse zur Seite stehen, und in der Musik ganz ausgebildet ist, sucht zum 1. April eine Stellung. Auskunft Heil. Geistgasse 64, 1 Tr.

Die Schlitten=Parthie der Friedrich=Wilhelm=Schützen findet morgen pünktlich 2 Uhr statt.

Morgen,
Donnerstag, den 31. Januar,
im hintern Saale der **Concordia** (Eingang Hundegasse 83/84).

Erster Vortrag
von
Rudolph Genée.

Inhalt: **Frauen=Charactere, erste Gruppe. Emilie Galotti.** Prinzessin Eboli in Don Carlos. **Klärchen in „Egmont."**

Billets zu der **einzelnen** Vorlesung à 15 Sgr., sind in der **Saunier'schen** Buchhandlung (Langgasse), sowie in dem Expeditions=Büreau der **„Danziger Zeitung"** zu haben. Ein **Billet für alle vier Vorträge** 1 Thlr. 15 Sgr.

Anfang 6 Uhr,
(Ende 7½ Uhr.)

Der zweite Vortrag ist auf künftigen Montag angesetzt.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Donnerstag, den 31. Januar.
(IV. Ab. No. 10.)

Einer von uns're Leut'.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Berg u. Kalisch. Musik von Conradi und Stolz.

Freitag, den 1. Februar.
(Abonnement suspendu)

Benefiz des Herrn v. Pasqualis.

Zum siebenten Male:

Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Akten von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach.

(Mit neuen, von dem Benefizianten **arrangirten** Ballet=Einlagen).

Vorher:

Der verliebte Rekrut.

Ballet in einem Akt von Herrn v. Pasqualis.

Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Angekommene Fremde.

Am 30. Januar.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Steffens a. Mittel=Golmkau, Kaufl. Rhades, Oedemeyer u. Syhre a. Leipzig, Weiß a. Berlin, Altenloh a. a. Hagen, Frau Gutsbes. Hänichen a. Zarkenczin.

Hôtel de Berlin: Gutsbes. Mack a. Stolp. Fab. Wentzel a. Solingen. Kaufl. Wronsky a. Berlin, Immerwahr a. Breslau, Friedrichs a. Berlin, Schultze a. Dessau. Privatier Anderson a. Heidelberg. Hotelier Sploesteter a. Pr. Stargardt.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Hartmann u. Fabrikant Werner a. Bromberg, Kaufl. Fortbach a. Leipzig, Wegefeld a. Königsberg, Oeconom Regels a. Breslau.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Schwaneberg n. Fam. a. Pommern, Gutsbes. Kuhl n. Frau a. Bendomin, Kaufl. Naumann u. Kleinborg a. Berlin, Loß a. Dresden, Philippsohn a. Antwerpen.

Schmelzer's Hôtel: Kaufl. Lampe a. Coblenz, Kühl a. Bernburg, Withe a. Schneeberg, Hall a. Berlin, Dirtrich a. Elberfeld, Michel a. Frankfurt a/M.

Deutsches Haus: Kaufl. Eiger a. Frebudof, Feuermann a. Berlin, Schellenberger a. Annaberg u. Rosenberg a. Schwetz. Oekon. Römer a. Pr. Stargardt u. Gutsbes. Gerstendorf a. Labes.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Hütte a. Berlin, Victorius a. Gruppe, Uhlich a. Auerbach, Altmüllrr a. Berlin, Dr. phil. Richter a. Berlin, Putzverfertiger Hirschberg n. Fam. a. Königsberg.

Hotel d'Oliva: Kaufl. Weiß a. Stettin, Jensen u. Jacobsohn a. Königsberg.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Jan.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
29	4	341,73	—2,0	S. schwach; bezogen u. neblig.
30	8	342,37	—2,0	SO. schwach; durchbroch. Luft.
	12	342,71	—1,4	do. do. hell, Horiz. bew.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.